

DAMALS

MuseumsGuide

2024/25

Anzeige

*Dran! Dran!
Es ist Zeit!*



500 JAHRE BAUERNKRIEG Thüringer Landesausstellung

26.04–19.10.2025 in Mühlhausen

10.05–17.08.2025 in Bad Frankenhausen



www.bauernkrieg2025.de

freiheit  1525
500 JAHRE
BAUERNKRIEG

Fenster zur Geschichte

Wer sich für Geschichte begeistert, besucht in der Regel auch gerne Museen. Sie spielen eine zentrale Rolle in der Vermittlung und dem Verständnis der Vergangenheit. Gut konzipierte Sonder- und Dauerausstellungen erwecken Geschichte zum Leben und vertiefen unser Wissen durch den direkten Kontakt mit Originalobjekten.

Ich bin immer wieder fasziniert davon, wie viele Möglichkeiten die Museumslandschaft im deutschsprachigen Raum bietet, Geschichte aus verschiedenen Perspektiven zu verstehen und zu erleben. Auch aktuell präsentieren zahlreiche aufwendig konzipierte Ausstellungen großer und kleinerer Häuser fundiertes Geschichtswissen verständlich und ansprechend.

Eine bunte Auswahl unbedingt sehenswerter Ausstellungen stellen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, hier in unserem neuen MuseumsGuide vor.

Viel Spaß beim Stöbern – und natürlich bei Ihrem Besuch im Museum!



Dr. Anna Joisten
Chefredakteurin

Inhalt

BERLIN

- 4 DOKUMENTATIONSZENTRUM FLUCHT, VERTREIBUNG, VERSÖHNUNG**
Flucht und Vertreibung
- 6 STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN**
Metropole des Wandels

INGELHEIM

- 8 MUSEUM BEI DER KAISERPFALZ**
Ein Machtzentrum Karls

LICHTENAU-DALHEIM

- 10 STIFTUNG KLOSTER DALHEIM**
Kirchen und Hakenkreuz

MAGDEBURG

- 12 DOMMUSEUM OTTONIANUM**
Glanz und Gefühl

MINDEN

- 14 PREUSSENMUSEUM**
Seemacht Preußen

MÜHLHAUSEN

- 16 LANDESAUSSTELLUNG**
Funke der „Freiheit“

NEUSTADT / WEINSTRASSE

- 18 HAMBACHER SCHLOSS**
Wiege der Demokratie

SACHSEN-ANHALT

- 20 LANDESAUSSTELLUNG**
Bauern begehren auf

SPEYER

- 22 HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ**
Macht und Liebe

STUTTGART

- 24 KUNSTGEBÄUDE**
Von 0 auf 1000

TRIER

- 26 LANDESAUSSTELLUNG**
Philosoph auf dem Thron

WEISSENBURG

- 28 RÖMERMUSEUM UND REICHSTADTMUSEUM**
Geschichte hautnah

- 30 IMPRESSUM**

Flucht und Vertreibung

In Berlin-Kreuzberg spürt ein einzigartiger Lernort den Themen Flucht, Vertreibung und Zwangsmigration nach. Von den Folgen des Zweiten Weltkriegs führt der Weg direkt in unsere Gegenwart.

Rund 14 Millionen Deutsche sind gegen Ende des Zweiten Weltkriegs aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reichs und ihren historischen Siedlungsgebieten im östlichen und südöstlichen Europa vertrieben und zur Flucht in den Westen gezwungen worden. Viele von ihnen verloren dabei ihr Leben. Nach den Schrecken der Vertreibung und dem Verlust der Heimat gestaltete sich in der Folge auch die Ankunft von 12,5 Millionen Menschen in den Besatzungszonen in Deutschland schwierig. Sie erlebten Ausgrenzung und Diskriminierung und mussten sich unter widrigsten Bedingungen fern der Heimat ein neues Leben aufbauen. Von hier aus fällt der Brückenschlag in

die Gegenwart nicht schwer: Vergleichbare Erfahrungen machen auch die annähernd 120 Millionen Menschen, die sich nach Angaben des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHCR) 2024 weltweit auf der Flucht befanden.

Wer Denkanstöße sucht, warum immer wieder Menschen gezwungen werden, ihre Heimat zu verlassen, und weshalb gerade in Deutschland intensiv um einen angemessenen Umgang mit diesen Menschen gerungen werden muss, der sollte das Haus in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Platzes aufsuchen. Auf zwei Ausstellungsebenen sind hier über 700 sorgfältig ausgewählte Exponate versammelt, die überwiegend aus der

Dokumentationszentrum FVV



SFW / Foto: Thomas Bruins

Als Lern- und Erinnerungsort ist am Anhalter Bahnhof 2021 das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung eröffnet worden. Im Zentrum der Ständigen Ausstellung „Das Jahrhundert der Flucht“ stehen Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die Geschichte der Zwangsmigration bis in die heutige Zeit. Regelmäßige Sonderausstellungen widmen sich Themen wie Identität, Heimatverlust und Gewalterfahrungen.

INFO: *Stresemannstraße 90
10963 Berlin
www.flucht-vertreibung-versoehnung.de*



Sammlung des Dokumentationszentrums stammen. Auf der ersten Ebene werden im europäischen Kontext anhand von sechs Themeninseln Ursachen von Vertreibungen und ihre Folgen für die Betroffenen analysiert. Pässe zeigen Wege und Hindernisse auf, Schwimmwesten stehen für Gefahren, ein Turm von Gesetzbüchern und Regelungen

Ein Lernort: Ausstellung mit Exponaten zu Flucht und Vertreibung und vertiefenden Informationen.

verdeutlicht die juristischen Stolpersteine. Die zweite Ebene ist bewusst chronologisch angeordnet, um Nazi-Terror und deutschen Angriffskrieg als Ursache für die darauf folgende Vertreibung zu markieren. Anschließend werden die Neuordnung Europas nach Kriegsende und die Folgen für die Menschen thematisiert, die oft genug als Spielball politischer Interessen instrumentalisiert werden. Neben der Ständigen Ausstellung „Das Jahrhundert der Flucht“ und verschiedenen regelmäßigen Sonderausstellungen können Besucherinnen und Besucher eine Bibliothek mit Zeitzeugenarchiv für persönliche Recherchen nutzen, einen Raum der Stille aufsuchen und an Führungen sowie Workshops teilnehmen. Der Eintritt in das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist frei.



Hinter Vertreibung und Zwangsmigration stehen immer Einzelschicksale.

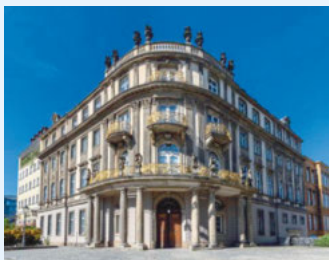
Metropole des Wandels

Das Museum Ephraim-Palais lädt zur genauso unterhaltsamen wie lehrreichen Zeitreise durch acht Jahrhunderte und zeigt in seiner neuen Dauerausstellung die deutsche Hauptstadt als Ort der Vielfalt, der Brüche und permanenter Veränderung.

Darin bleibt Berlin sich treu: Seit ihrer Gründung um 1200 ist die Stadt an der Spree ständig in Bewegung. Sie durchlebte Phasen des Wachstums und der Zerstörung, der Toleranz und Verfolgung, der totalitären Herrschaft, der Anpassung und der Widerständigkeit. Dabei legte die Metropole stets ein gewaltiges Tempo vor, was ihre Wandlungen nicht immer vorhersehbar machte. Tempo und Bewegung. Nicht umsonst stellte der Kunstkritiker Karl Scheffler schon 1910 fest, Berlin sei „dazu verdammt, immerfort zu werden und niemals zu sein.“ Die neue Dauerausstellung „Berlin-ZEIT – Die Stadt macht Geschichte!“ im Museum Ephraim-Palais spürt diesem Phänomen entlang

prägender Zeitabschnitte und schlaglichtartig beleuchteter Jahre hinterher. Zu sehen sind mehr als 300 Objekte, meist aus den Sammlungen des Stadtmuseums Berlin. Zum Eintauchen und Mitmachen animiert ein breites multimediales Angebot mit über 20 Medienstationen – darunter Videoinstallationen, topographisches Storytelling, Audiostationen und digitale Touchmodule – sowie auch 13 analoge Aktivierungsstationen. Letztere laden zur sinnlichen Erkundung der Stadtgeschichte ein. Hier kann man etwa mit der Nase erkunden, welcher Parfümduft um 1763 in Berlin angesagt war. Eine Aufteilung der Stadtgeschichte in vier Themenbereiche ermög-

Stiftung Stadtmuseum Berlin



Stadtmuseum Berlin / Foto: Fiona Hirschmann

Unter dem Dach der Stiftung Stadtmuseum Berlin versammeln sich ein Zentraldepot sowie sechs Ausstellungsstandorte: Märkisches Museum (aufgrund einer umfangreichen, mehrjährigen Erneuerung bis auf weiteres geschlossen), Museum Ephraim-Palais, Museum Nikolai-kirche, Museum Knoblauchhaus, das Museumsdorf Düppel und die Berlin-Ausstellung im Humboldt-Forum.

INFO: *Museum Ephraim-Palais*
Poststraße 16, 10178 Berlin
www.stadtmuseum.de/berlinzeit



licht den Besucherinnen und Besuchern einen flexiblen, frei wählbaren Einstieg in die Ausstellung: Zur Auswahl stehen die Zeitspannen vom Mittelalter bis zur napoleonischen Besatzung, von der Metropolenwerdung bis zur November-Revolution, von den 1920er Jahren bis zur Nachkriegszeit und vom Mauerbau bis zum wiedervereinigten Berlin. Ein neues, nach Themen-einheiten gegliedertes Farbkonzept ermöglicht eine einfache Orientie-

Berlin war schon immer ein Brennpunkt der Zeitgeschichte, aber auch ein Labor für kulturelle Experimente und Innovationen.

rung. Wer, in welcher Epoche auch immer, in die Stadtgeschichte eingestiegen ist, begibt sich auf eine kurzweilige Entdeckertour. Möglich, dass einem im zweiten Obergeschoss des Hauses das Skelett von Berlins ältestem Haus-schwein von 1174 begegnet, sich das große Stadtmodell aus der Zeit um 1750 studieren lässt oder ein typisches Berliner Klosett aus dem 19. Jahrhundert. Eine Etage tiefer steht die Zeit von 1920 bis in die Gegenwart im Mittelpunkt. Hier reicht der Horizont von der schwullesbischen Emanzipation in den 1920er Jahren bis zum West-Berliner „Tuntenball“ sowie von den schweren Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs über den Wiederaufbau bis hin zu den Hausbesetzungen und den ausgiebig genutzten kreativen Freiräumen nach dem Mauerfall. Zu einiger Prominenz hat es der Motorroller vom Typ „Pitty“ aus DDR-Produktion gebracht, auf dem man Probesitzen und sich fotografieren lassen kann.



Ein wenig der DDR-Nostalgie nachspüren kann man auf dem Roller „Pitty“.

Ein Machtzentrum Karls

Im milden Klima am Rheinknie ließ Karl der Große eine Pfalz errichten. In direkter Nachbarschaft der Reste des Regierungssitzes steht heute das Museum bei der Kaiserpfalz in Ingelheim.

Nach dem Urteil vieler Historiker und Interpreten war Ingelheim im Mittelalter ein „Schauplatz der Weltgeschichte“. Karl der Große, der Enkel Karl Martells, war seit 771 Alleinherrscher in Franken und seit 800 zum Kaiser gekrönt, unumstrittener Herrscher des Abendlandes. Zwischen 780 und 800 ließ König Karl in Ingelheim einen repräsentativen Regierungssitz errichten, der in einer Reihe mit den Pfal-

zen in Aachen und Nimwegen stand. Seither war die Kaiserpfalz als Kulisse etwa von Krönungen, Hochzeiten, Gerichtsprozessen und Reichssynoden über 300 Jahre ein bedeutender Ort europäischer Politik und Kulturgeschichte. Die herausragende Bedeutung des karolingischen Reichsgründers für die Ingelheimer Vergangenheit findet ihre Entsprechung in einem musealen Glanzstück, das eine

© Stadtverwaltung Ingelheim /
Foto: Benjamin May



Vorder- und Rückseite: die einzige bislang bekannte Goldmünze mit dem Kaiserporträt Karls des Großen (nach 800).

Museum bei der Kaiserpfalz Ingelheim



© Stadtverwaltung Ingelheim / Foto: Andrea Enderlein

INFO: François-Lachenal-Platz 5
55218 Ingelheim
www.museum-ingelheim.de

Das stadtgeschichtliche Museum, seit 1999 gelegen im Eingangsbereich der ehemaligen Kaiserpfalz, hat Sammlungsschwerpunkte von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Die Dauerausstellung umspannt die Vor- und Frühgeschichte über das Mittelalter mit der Regierungszeit Karls des Großen bis zur frühen Neuzeit. Zum Museum gehören museumspädagogische Räume und die wissenschaftliche Präsenzbibliothek „Bibliotheca Carolina“.



Modell der Kaiserpfalz, im Vordergrund der Halbkreisbau mit dem nach Osten ausgerichteten Heidesheimer Tor.

weltweite Ausstrahlung besitzt: Im Museum bei der Kaiserpfalz ist die einzige bekannte Goldmünze mit dem Porträt Kaiser Karls zu bestaunen. Der 1996 bei Ausgrabungen in Ingelheim gefundene Solidus stellt Karl den Großen als Erneuerer des Weströmischen Reiches dar. Um einiges älter noch als Karl der Große, nämlich rund 2000 Jahre alt, sind die römischen Grabfiguren im Museum. Im Jahr 1853 bei Feldarbeiten nördlich von Ingelheim gefunden, waren sie einst Teil eines wohl 15 Meter hohen Grabmals an einer römischen Fernstraße. Sie gelten in der Fachwelt als ebenso seltene wie vorzügliche Beispiele antiker Bildhauerkunst in den römischen Provinzen. Den beiden Figuren, an denen sogar noch originale Farbspuren haften, haucht eine Augmented Reality App, die mit hochauflösenden 3-D-Scans arbeitet, neues Leben ein. Die Museums-App „Ingelheim zur Römerzeit“ ermöglicht es, das monumentale Grabmal als digitale Rekonstruktion an seinem ur-

sprünglichen Standort zu erleben. In einem 360-Grad-Panorama ist es Teil der römischen Siedlungslandschaft im heutigen Rheinhessen. In einer Videosequenz berichtet die Gallorömerin „Prima“ charmant von der Entstehungsgeschichte des Grabmonuments, in dem die Skulpturen ihrer wohlhabenden Eltern dargestellt sind. Zweifellos ein Herzstück des Museums bei der Kaiserpfalz ist sein umfangreiches museumspädagogisches Angebot, das sich insbesondere an Familien und Kinder richtet: Dazu zählen etwa Taschenlampenführungen, Workshops, Familienfeste, das neue „Kreativlabor“ oder die beliebte Aktion „Kinder führen Kinder“. Dabei fesseln junge Museumsführerinnen und Museumsführer die etwa gleichaltrigen Gäste in einer Sprache „ohne schwierige Worte“ mit für Kinder besonders spannenden Themen.

Kirchen und Hakenkreuz

Eine Sonderausstellung beleuchtet das zwiespältige Verhältnis der christlichen Kirchen zum Nationalsozialismus und fragt nach deren Verantwortung, aber auch nach persönlicher Verstrickung und Widerstand im Glauben.

Mittäterschaft und christliches Bekenntnis, die institutionelle Verantwortung der Kirchen und Klöster sowie Fragen individueller Schuld: Zwischen diesen Polen kreist im

Rückblick die Aufarbeitung der Kollaboration und des Widerstands von Kirchen und Klöstern gegenüber dem verbrecherischen NS-Regime. Die kirchlichen Institutionen grenzten sich in der Nachkriegszeit zunächst vom Nationalsozialismus ab, richteten sich in der Opferrolle ein und konstruierten sogar Widerstandslegenden. Die Sonderausstellung der Stiftung Kloster Dalheim ist daher ein wichtiger Baustein in der Aufarbeitung von Verantwortung und Schuld, die Kirchenvertreter nunmehr schrittweise eingestehen.

„Erstmals widmet sich eine Ausstellung in diesem Umfang und dieser Komplexität dem Verhältnis der christlichen Kirchen und Klöster



LWL / Foto: Ansgar Hoffmann

Zu sehen sind selten gezeigte Dokumente aus Archiven und Bibliotheken.

Kloster Dalheim



LWL / Foto: Andreas Lechtape, Münster

Das ehemalige, im 15. Jahrhundert gegründete und im Barock erweiterte Augustiner-Chorherrenstift bei Lichtenau ist seit 2007 Sitz der Stiftung Kloster Dalheim. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur. Neben wechselnden Sonderausstellungen spürt die mit dem Designpreis Red Dot ausgezeichnete Dauerausstellung dem Alltag und der Geschichte klösterlichen Lebens zwischen „Ora et labora“ nach. Die Klosteranlage mit Gärten, barocken Scheunen und Handwerksstätten ist fast vollständig erhalten.

INFO: Am Kloster 9
33165 Lichtenau
www.stiftung-kloster-dalheim.lwl.org.de



Im Zentrum der Ausstellung stehen Fragen nach Verstrickung und Widerstand.

zum Nationalsozialismus“, erläutert Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Kloster Dalheim und LWL-Kulturredizernentin, „Besucherinnen und Besucher begeben sich auf die Spuren von Tätern und Opfern, von Helfern und Widerstandskämpferinnen, von Fluchthelfern und Profiteurinnen und werden so zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit Themen wie Verantwortung und Schuld angeregt“.

Mehr als 200 teils bislang noch nicht öffentlich gezeigte Exponate und Dokumente aus Museen, Archiven, Bibliotheken und privaten Beständen verdeutlichen das „Handeln und Nicht-Handeln“ kirchlicher Amtsträger und Laien, vom einfachen Gläubigen über katholische und evangelische Ordensleute, Pastoren und Bischöfe, bis hin zum Papst in Rom. Deutlich wird: Nicht nur predigten etwa die Deutschen Christen, eine rechtsextremistische Strömung im deutschen Protestantismus, die antisemiti-

sche NS-Ideologie von der Kanzel herab, auch wiegt der Vorwurf schwer, Papst Pius XII. hätte zur Vernichtung der Juden geschwiegen. Die Ausstellung, die konzeptionell entlang von zehn Leitfragen führt, thematisiert aber auch leuchtende Gegenbeispiele. Im Umfeld der Bekennenden Kirche leisteten evangelische Christen wie Elisabeth Schmitz, Martin Niemöller und Dietrich Bonhoeffer aus ihrem unbeugsamen christlichen Glauben und Gewissen heraus Widerstand. Kinder und Jugendliche haben freien Eintritt in alle Museen des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe.

„Und vergib uns unsere Schuld? Kirchen und Klöster im Nationalsozialismus“

Sonderausstellung der Stiftung Kloster Dalheim. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur: noch bis 18. Mai 2025

Glanz und Gefühl

Das Magdeburger Dommuseum Ottonianum lässt die Welt der Menschen im Mittelalter neu erstehen. Im Zentrum stehen die Regentschaft und die Person Kaiser Ottos des Großen.

Es lässt sich heute kaum noch nachvollziehen, wie es war, wenn die Menschen im Mittelalter, für die bildliche Darstellungen ausgesprochen selten waren, ein Gotteshaus betreten. Bisweilen empfing sie duftender Weihrauch und gregorianischer Gesang. Zu sehen waren Wandmalereien und Heiligenfiguren, die im flackernden Kerzenlicht fast lebendig erschienen. Es verwundert nicht, dass manche glaubten, in den Bildern und Skulpturen wären die Abgebildeten auch leiblich zugegen.

Das Dommuseum Ottonianum Magdeburg zeigt im Original eine besondere Figurengruppe, an der diese faszinierende mittelalterliche

Gefühlswelt für jeden Museums-gast selbst erlebbar wird: Die Patrone des Doms zu Magdeburg – die Heiligen Katharina und Mauritius – und die Strahlenkranzmadonna erhielten Ende 2023 ihre vergoldeten Heiligenscheine zurück und erstrahlen seitdem im neuen, alten Glanz. Unter dem Titel „Ein neues Licht zieht ein“ wurden den Figuren nach aufwendiger Restaurierung ihre Heiligenscheine wieder aufgesetzt. Neben den vielen Originalobjekten und modernen Medienstationen ist die Dauerausstellung damit um ein weiteres Highlight reicher, das Geschichte und künstlerische Gestaltung des Magdeburger Doms einzigartig zusammenfasst.

Dommuseum Ottonianum Magdeburg



KHM Magdeburg / Foto: Charlen Christoph

Eröffnet am 3. November 2018 im ehemaligen Gebäude der Reichsbank-Filiale (errichtet 1920 bis 1923) gegenüber dem Magdeburger Dom. Zu sehen sind etwa 100 Fundstücke aus dem Bereich von Dom und Domplatz auf einer Fläche von 640 Quadratmetern. Weitere 300 Quadratmeter bieten unter anderem Platz für Café und Museumsladen. Die Ausstellung dokumentiert Magdeburger Geschichte vom 10. Jahrhundert bis zum Ende des Mittelalters.

INFO: Domplatz 15
39104 Magdeburg
info@dommuseum-ottonianum.de



Aufwendige Bestattungskultur der Oberschicht: Diese drei Tonnen schwere Grabanlage eines Reichsadligen Ottos wurde 2001 bei Grabungen entdeckt.

Magdeburg war eine der bevorzugten Residenzen Kaiser Ottos des Großen (962–973), die er entsprechend repräsentativ ausbauen ließ. Monumentalbauten in diesem Ausmaß gab es sonst nur in den alten Römerstädten Köln, Mainz und Trier. Aber hier, am Kreuzungspunkt einer alten Handelsstraße und der Elbe, wo sich weithin sichtbar der Magdeburger Domhügel erhebt, ließ der Kaiser eine Architektur entstehen, die östlich des Rheins und nördlich der Alpen ihresgleichen suchte. Das Dommuseum Ottonia-

num zeichnet neben der politisch glanzvollen Regentschaft Ottos auch seine persönliche Lebensgeschichte sowie die seiner ersten Gemahlin nach. Die Herrschaftszeit Ottos gilt als kulturelle Blüte Europas. Die Eheschließung mit der angelsächsischen Prinzessin Editha von Wessex war zunächst eine politische Entscheidung, die sich im Lauf der Zeit in eine echte Liebesbeziehung wandelte, eine Seltenheit im Mittelalter.

Weiter zeichnet die Ausstellung nach, wie Magdeburg als Sitz des von Kaiser Otto gegründeten Erzbistums zu einer weithin vernetzten mittelalterlichen Metropole in Europa aufstieg. Die Magdeburger Erzbischöfe erlangten große politische Bedeutung. Die im Dommuseum präsentierten, prächtigen Grabausstattungen der Erzbischöfe spiegeln diese außergewöhnliche Stellung der kirchlichen Herrscher wider.



Medienstation: In diese Putzritzezeichnung können Besucher ihr Gesicht projizieren.

Seemacht Preußen

Das Preußenmuseum Minden spürt der maritimen Vergangenheit Preußens nach. Die Ausstellung erkundet den Weg der Flotte auf die Weltmeere und die Inszenierung als Seemacht.

Der „Alte Fritz“, mit Fernrohr und von Gischt umtost, als Schlachtenlenker auf dem Batteriedeck eines preußischen Kriegsschiffs? Unvorstellbar. Preußen ist im kollektiven Geschichtsbewusstsein und seiner inneren Logik nach eine Landstreitmacht. Friedrich II. brachte am deutlichsten auf den Punkt, was auch schon seine Vorgänger dachten: Besser für Preußen sei es, das beste Landheer Europas, und nicht, die schlechteste Flotte der Seemächte zu unterhalten.

Wie die Ausstellung „Preußen auf See. Auf schwankenden Planken“ zeigt, gibt es dennoch eine durchgehende maritime Traditionslinie Preußens, die bis ins 17. Jahrhun-

dert zurückreicht. Dabei spiegelt die frühe preußische Seefahrtsgeschichte zunächst das Bemühen des brandenburgisch-preußischen Staates wider, seine Ambitionen zur See mit unzureichenden Ressourcen zu verwirklichen. So standen zur ersten überseeischen Unternehmung der kurbrandenburgischen Marine im Jahr 1680 nur 28 Schiffe zur Verfügung. Zum Vergleich: Allein die holländische Flotte zählte zur gleichen Zeit etwa 16 000 Schiffe.

Über lange Zeiträume beschränkte sich die preußische Marine weitgehend auf den Küstenschutz. Erst nach der deutschen Revolution von 1848/49 änderte sich die Situation,



Foto: LWL / Oliver Schumacher

LWL-Preußenmuseum Minden

Das seit 2016 zum LWL gehörende und 2021 wiedereröffnete Museum befindet sich in der Defensionskaserne von 1829. Die wechselnden Ausstellungsformate beleuchten Aspekte der komplexen und oft widersprüchlichen Facetten Preußens. Das LWL-Preußenmuseum fungiert als Zentrale für das Netzwerk „Preußen in Westfalen“, einen Verbund von knapp 60 Institutionen aus der Region, die sich mit preußischer Geschichte befassen.

INFO: Simeonsplatz 12
32427 Minden
www.lwl-preussenmuseum.de



und es wurde systematisch am Aufbau einer „richtigen“ preußischen Marine gearbeitet. 1852/53 und 1859 bis 1862 erfolgten erste Expeditionen preußischer Geschwader nach Amerika und nach Ostasien. Schließlich ging die preußische Marine 1867 in die Marine des Norddeutschen Bundes über und nach 1871 in der Kaiserlichen Marine auf. Im imperial gestimmten deutschen Kaiserreich mit seinem An-

Schiffe der Ostasien-Expedition, die von 1859 bis 1862 nach Japan, China und Siam reiste (Kunstdruck nach einem Gemälde von Lüder Arenhold, 1905).

spruch auf Weltgeltung erlangte die Marine zur Jahrhundertwende schließlich die Bedeutung, von der sie in Preußen nicht einmal zu träumen gewagt hätte, und war wie die anderen Seefahrtsnationen in die Praxis kolonialer Gewalt verstrickt. „Preußen auf See“ erzählt vom Meer gleichermaßen als Ort der Verheißung und der Bedrohung. Zu sehen sind neben Gebrauchs- und Kunstgegenständen des 17. bis 20. Jahrhunderts außergewöhnliche Exponate aus dem Nachlass des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. und Leihgaben unter anderem der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten Potsdam sowie des Deutschen Schifffahrtsmuseums Bremerhaven.



Ganz nah dran: Kleine und große Besucher vor Preußens „schwankenden Planken“.

„Preußen auf See. Auf schwankenden Planken“

Sonderausstellung im LWL-Preußenmuseum Minden: bis 18. Mai 2025

Funke der „Freiheit“

Vor 500 Jahren erschütterten Bauernaufstände das Herrschaftsgefüge der Reformationszeit. In Thüringen, einem Hauptschauplatz der Unruhen, erinnert 2025 eine Landesausstellung an den deutschen Bauernkrieg.

Für Martin Luther war die Sache eindeutig, „Stechet, schlaget, würet sie, wer da kann!“ forderte er die Territorialfürsten 1525 dazu auf, dem Aufstand der Bauern in Süd- und Mitteldeutschland mit allen Mitteln ein Ende zu setzen. Zur bitteren Enttäuschung der Aufständischen: Sie hatten sich unter anderem auf die 1520 erschienene Luther'sche Schrift „Freiheit eines Christenmenschen“ berufen. Die einseitige Parteinahme bedeutete einen tiefen Einschnitt im Bauernkrieg und trug Luther bei vielen Zeitgenossen den Ruf eines „Fürstenknechts“ ein.

Ganz anders Thomas Müntzer: Der radikale Reformator setzte sich an die Spitze des Aufstandes in Thüringen. Unter seinem Einfluss ver-

schmolzen reformatorisches Gedankengut und das Eintreten für die Verwirklichung des Reichs Gottes auf Erden, in dem alle Menschen gleich sein sollten. Das führte dazu, dass die Bauern mit der Bibel in der Hand und sozialpolitischen Forderungen für die Befreiung aus ihrer Abhängigkeit eintraten. Thomas Müntzer zog mit ihnen am 15. Mai 1525 in die Schlacht von Frankenhäusen und wurde nach der Niederlage der Bauern am 27. Mai 1525 vor der Stadt Mühlhausen hingerichtet.

Um den beiden Städten und der Region Thüringen als Brennpunkt der historisch bedeutsamen Ereignisse Rechnung zu tragen, hat die Landesregierung beschlossen, zum 500. Jahrestag des Bauernkriegs in

Thüringer Landesausstellung



Mühlhäuser Museen / Foto: Tino Sieiland

INFO: Mühlhäuser Museen
Kristanplatz 7
99974 Mühlhausen
Panorama Museum
Am Schlachtberg 9
06567 Bad Frankenhausen
www.bauernkrieg2025.de

In Mühlhausen präsentieren vier Häuser – das Museum St. Marien/Müntzergedenkstätte, das Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche, das Kulturhistorische Museum (siehe Bild) und das Museum Allerheiligenkirche – drei thematische Ausstellungsbereiche und ein „History Lab“.

Das kreisrunde Panorama Museum in Bad Frankenhausen beherbergt das Gemälde „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ von Werner Tübke.



Vom Sockel gestoßen: Ein Diorama zeigt die Plünderungen und Gewaltakte der aufständischen Bauern, die sich gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit richten.

zwei Städten eine Landesausstellung unter dem Titel „freiheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“ auszurichten. Die Ausstellung in Mühlhausen nähert sich den Ereignissen des Bauernkriegs, den der Historiker Leopold von Ranke (1795–1886) als „größtes Naturereignis des deutschen Staates“ bezeichnete, aus vielen Perspektiven. Während den einen der Aufstand noch als Elendsrevolte gilt, sehen andere ihn als erste große freiheitliche Bewegung der deutschen Geschichte. Die Folgen des Bauernkriegs waren in materieller und psychologischer Hinsicht immens: Nicht nur wur-

den viele Burgen und Klöster geplündert und zerstört. Es kam auch zu Gewaltexzessen auf beiden Seiten. Viele Bauern wurden geköpft, aufgespießt, verbrannt oder geblendet. Seitens der Obrigkeit herrschte auf Jahrzehnte hinaus profundes Misstrauen gegenüber den Untertanen.

In der Landesausstellung kommen Zeitzeugen, Akteure und selbst Zaungäste zu Wort, die jeweils unterschiedliche Blickwinkel eröffnen. Das unterscheidet die Mühlhäuser Schau von anderen regional zugeschnittenen Ausstellungen.



Mühlhäuser Museen / Foto: Alexander Hartlieb

Illustrierte Flugblätter machten den Bauernkrieg und die Reformation publik.

Thüringer Landesausstellung „freiheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“

In Mühlhausen: 26. April bis 19. Oktober 2025

In Bad Frankenhausen: 10. Mai bis 17. August 2025

Wiege der Demokratie

Als Schauplatz der ersten großen Volksversammlung steht das Hambacher Schloss am Beginn der deutschen Demokratiebewegung. Die Ausstellung am historischen Ort schlägt den Bogen aber auch in die Gegenwart.

„Hinauf, hinauf zum Schloss!“ hieß die Parole, als am 27. Mai 1832 bis zu 30 000 mutige Männer und Frauen aus allen sozialen Schichten zum Hambacher Schloss strömten. Auf dem dreitägigen Fest, gleichzeitig die erste radikal-liberale Volkskundgebung in Deutschland, ertönte der Ruf nach einem geeinten deutschen Nationalstaat mit demokratischen Grundrechten. Die schwarz-rot-goldene Fahne wehte als Symbol für ein freies und geeintes Deutschland auf dem Turm der Schlossruine. Das Original, das heute als „deutsche Urfahne“ gilt, stellt das Herzstück der 2022 überarbeiteten Dauerausstellung dar. Sie vermittelt in ihrem ersten Teil unter dem Titel „Hinauf, hinauf

zum Schloss!“ anhand von Exponaten und Mitmachstationen die Ereignisse rund um die geschichtsträchtigen Tage im Mai 1832. Deutlich wird etwa, dass das politische Volksfest zwar regional im Pfälzischen verwurzelt war, aber darüber hinaus eine nationale und sogar europäische Dimension besaß. Anwesend waren polnische Emigranten sowie Vertreter etwa der französischen Demokraten. Eine in der Ausstellung neu eingerichtete „Medieninsel“ informiert in diesem Zusammenhang mit Karten und Animationen auf einem 86 Zoll großen Monitor unter anderem über Revolutionen und Aufstände in Frankreich, Belgien, Polen und im Deutschen Bund um das

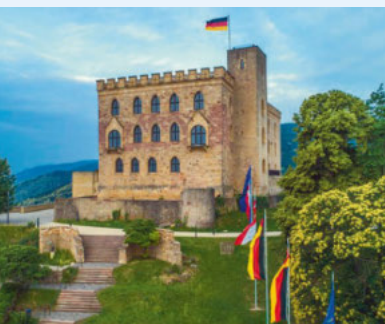


Foto: Timo Latzko

Hambacher Schloss

Die auf eine Anlage aus dem 11. Jahrhundert zurückgehende und 1688 niedergebrannte Schlossruine ist eine lebendige Stätte deutscher Demokratiegeschichte. Ausgezeichnet mit dem „Europäischen Kulturerbe-Siegel“, steht das Hambacher Schloss zudem beispielhaft für die Ideale und die Geschichte Europas. Es bietet eine Dauerausstellung zum Mitmachen, ein vielfältiges Kultur- und Bildungsprogramm für Jung und Alt, einen Schlosspark und ein Restaurant.

INFO: *Hambacher Schloss 1832*
67434 Neustadt / Weinstraße
www.hambacher-schloss.de



Jahr 1830. Als Reaktion auf das Hambacher Fest verschärften die Großmächte des Deutschen Bundes, Österreich und Preußen, ihren antiliberalen Kurs.

Der zweite Ausstellungsteil steht unter dem Titel „Farbe bekennen“ und schlägt den Bogen in die Gegenwart, in der die Demokratie zunehmend gefährdet erscheint. Eine Vielzahl interaktiver Stationen lädt dazu ein, abzustimmen, zu kommentieren und den eigenen Bekennermut zu überprüfen. In-



Illustration: Ingmar Süß

Die Losung „Farbe bekennen“ richtet sich auch an alle Besucherinnen und Besucher.

Die neue Medieninsel „Wege nach Hambach“ zeigt anschaulich, welche Ereignisse und Wege zum Hambacher Fest führten.

haltlich geht es um Themen wie Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Schwarz-Rot-Gold und Europa. Sechs prominente Persönlichkeiten, darunter etwa der Musiker Wolfgang Niedecken, berichten als „Farbenbekenner“ über ihre Motivation, sich öffentlich zu engagieren. Genau wie die Dauerausstellung weiß auch das facettenreiche Führungsprogramm mit lebendiger Geschichtsvermittlung zu begeistern. Ob öffentliche Führungen, individuelle Gruppenführungen oder Workshops zur Demokratie- oder Architekturgeschichte: Ziel ist es immer, zur Diskussion anzuregen. Denn damals wie heute gehört Meinungs-austausch zu den Grundlagen der Demokratie. Inszenierte Führungen in zeittypischen Kostümen richten sich auch an Kinder, die den Gedanken an den unschätzbaren Wert der Demokratie in die Zukunft tragen sollen.

Bauern begehren auf

Mit der Landesausstellung „Gerechtigkeit 1525“ erinnert Sachsen-Anhalt an den deutschen Bauernkrieg, als sich die Landbevölkerung erhob, um für eine gerechtere Zukunft zu kämpfen.

Das Gebiet des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalt, insbesondere die Region Mansfeld-Südharz, zählte zu den Brennpunkten der Bauernunruhen, die 1525 weite Teile des Heiligen Römischen Reichs erfassten und auf eine gerechtere Gesellschafts- und Sozialordnung



© Foto: Matthias Ritzmann

Prägen von Medaillen im Museum Alte Münze in Stolberg, Müntzers Geburtsort.

zielten. Sachsen-Anhalt ist nicht nur Luther-Land, hier, in Allstedt, hat auch der radikale Reformator Thomas Müntzer 1524 seine berühmte Fürstenpredigt gehalten, in der er scharf die sozialen Missstände geißelte. Die Schlüsselrolle der Region bekräftigt auch Staats- und Kulturminister Rainer Robra: „Die Landschaften, die das heutige Sachsen-Anhalt bilden, gehören zu den Kernlanden der Reformation ... Mit der dezentralen Landesausstellung erinnern wir an das Wirken und die Folgen von Müntzers Handeln und verbinden die Bearbeitung historischer Themen mit aktuellen Fragestellungen nach Gerechtigkeit, individueller Freiheit und Toleranz.“ Die Landesausstellung lädt dazu ein, nicht nur die

Landesausstellung Sachsen-Anhalt



© Stadtmaking Halle (Saale) GmbH

In sieben Präsentationen an fünf Standorten, darunter das Kunstmuseum Moritzburg in Halle (siehe Bild), erinnern die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, die Kunststiftung Sachsen-Anhalt, die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt sowie die Werkleitz Gesellschaft an den Bauernkrieg. Die dezentrale Landesausstellung trägt den Titel „Gerechtigkeit 1525“.

INFO: www.gerechtigkeit1525.de



grundlegenden Werte und Ideale der Reformation zu würdigen, sondern sie auch für unsere Zeit fruchtbar zu machen. So schlüpfen etwa bei der Mitmachausstellung „1525! Aufstand für Gerechtigkeit“ in Eisleben und Mansfeld die Besucher in die Rollen der damaligen Akteure und erhalten so die Möglichkeit, Parallelen zur Gegenwart zu erkennen. Vorträge, Konzerte, Workshops und andere Mitmachangebote ergänzen das interaktive Ausstellungserlebnis. Das Programm der dezentralen Landesausstellung ist gespickt mit Höhepunkten:

Interaktive Mitmachausstellung „1525! Aufstand für Gerechtigkeit“

LutherMuseen in Eisleben und Mansfeld, 31. Mai 2024 bis 6. Januar 2026

Ausstellung „Frührenaissance: Mitteldeutschland am Vorabend des Bauernkriegs“

Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), 24. November 2024 bis 2. März 2025

Spielerisch lernen: In den LutherMuseen Eisleben und Mansfeld können sich die Besucherinnen und Besucher anhand von Rollenspielen in die Personen und die Zeitumstände einfühlen.

Ausstellung „Planetarische Bauern“

Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), 25. Mai bis 14. September 2025

Ausstellung „Eine Prägung für Müntzer“ zum HEIMATSTIPENDIUM der Kunststiftung

Museum Alte Münze in Stolberg, ab 22. März 2025

Kunstparcours „Glühende Horizonte“ der Kunststiftung Sachsen-Anhalt

Allstedt, ab 17. Mai 2025

Multimedial Müntzer

Schloss Allstedt, voraussichtlich ab 13. Juli 2025

Ausstellung „Bauernkrieg 1525. Archäologie und Geschichte in den Klöstern Himmelpforte und Kaltenborn“

Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), Sommer 2025

Macht und Liebe

Das Historische Museum der Pfalz in Speyer beleuchtet in einer Sonderausstellung die Auswirkungen der schicksalhaften Verbindung Caesars mit Kleopatra sowie die politischen und kulturgeschichtlichen Hintergründe.

Die Liebesgeschichte des in Machtkämpfe verstrickten Herrschers Roms und der Schönen vom Nil hat die Phantasie der Menschen seit jeher beflügelt. Nicht alles, was von der Verbindung – sie währte von 48 v. Chr. bis zu Caesars gewaltsamem Tod vier Jahre später – überliefert ist, hält jedoch der historischen Realität stand. Vielmehr scheint manch vermeintliches Wissen ins Klischeehafte abzurutschen, befördert etwa durch die monumental verfilmten Hollywood-Adaptionen des Stoffes. Dem setzt die Ausstellung „Caesar & Kleopatra“ den aktuellen Forschungsstand entgegen. Auf der

Basis schriftlicher Quellen, klassischer Kunstwerke, archäologischer Funde und neuester Rekonstruktionen zeichnen die Ausstellungsmacher das Bild einer dramatischen Epoche des Übergangs und des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Wandels. Sie ist gekennzeichnet vom Untergang der römischen Republik, dem Ende des Ptolemäerreichs in Ägypten und dem Aufstieg des ersten römischen Kaisers Augustus.

Ein Besuch der Ausstellung „Caesar und Kleopatra“ gleicht insofern einer kurzweiligen Reise zu einigen der spannendsten Wendepunkte der antiken Weltgeschichte.

Historisches Museum der Pfalz Speyer



© Historisches Museum der Pfalz / Foto: Hans-Georg Merkel

INFO: Domplatz, 67346 Speyer
www.museum.speyer.de
www.tickets.museum.speyer.de

Das Historische Museum der Pfalz, das sich seit 1910 am Domplatz in Speyer befindet, zeigt alljährlich große kulturhistorische Präsentationen sowie Familienausstellungen mit Vorträgen, Führungen und Events im Begleitprogramm. Der Besuch der Dauerausstellung „Kreuz und Krone“, die die Funde aus den Herrschergräbern des Speyerer Doms zeigt, ist im Ticketpreis für die Ausstellung „Caesar & Kleopatra“ inbegriffen.

Hochkarätige Exponate aus einigen der renommiertesten Museen Europas lassen die bewegenden Biographien der charismatischen Herrschergestalten Kleopatra VII. (69 – 30 v. Chr.) und Caius Julius Caesar (100 – 44 v. Chr.) lebendig werden. Schon kurz nach ihrem ersten Zusammentreffen 48 v. Chr. entwickelte sich eine Affäre zwischen den beiden. Ein Jahr später gebar Kleopatra einen Sohn. Doch im Sommer 44 v. Chr. fiel der Römer einer Verschwörung zum Opfer und wurde mit zahlreichen Dolchstößen ermordet. Einige Jahre später ging Kleopatra erneut eine Beziehung und strategische Allianz mit einem um die Alleinherrschaft in Rom kämpfenden Römer ein. Allerdings unterlag Marcus Antonius, mit dem Kleopatra drei Kinder hatte, 31 v. Chr. im Machtkampf Octavian, dem späteren Kaiser Augustus. Gedemütigt und hoffnungslos, setzten beide ein knappes Jahr später ih-

© Historisches Museum der Pfalz / Graphik: eichfelder artworks



Mehr als eine Liebesgeschichte: Die Liaison zwischen Caesar und Kleopatra führte auch zu gegenseitiger politischer Einflussnahme und zu kulturellem Austausch.

rem Leben ein Ende. Mit Kleopatras Tod endete die 300-jährige Ära der ptolemäischen Dynastie in Ägypten. Neben den Biographien Caesars und Kleopatras nehmen auch die Städte Rom und Alexandria in der Ausstellung breiten Raum ein. Schriftliche Quellen und archäologische Funde stellen die Protagonisten innerhalb ihres kulturellen Herkunftsbereichs vor: dem Rom der Republik, dem ptolemäischen Ägypten und dem hellenistischen Mittelmeerraum. Unterschiedliche Kulturen und Traditionen. Wie aber aus solchen Spannungsverhältnissen gegenseitige Befruchtung entstehen kann, wie aus Austausch Gemeinsamkeit und Fortschritt wird, das weist über die Geschichte des „berühmtesten Liebespaars der Antike“ weit hinaus.

© Musée d'Art Classique de Mougins (MACM) – The Levett Collection, 2025



Armschmuck in Form einer Schlange (ptolemäisch, 2. Jahrhundert v. Chr.).

„Caesar & Kleopatra“

13. April bis 26. Oktober 2025

Von 0 auf 1000

Mit der Großen Landesausstellung (GLA) über das 1. Jahrtausend gehen das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg (ALM) und das Landesamt für Denkmalpflege (LAD) neue Wege. Ort der Schau: das Kunstgebäude in Stuttgart.

Mit dem ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung in der Region, die wir heute als Baden-Württemberg kennen, verbindet man einige gängige Schlüsselbegriffe: Römer und Alamannen, Kaiser, Schwaben, Herzogtum, Kirche. Dazu Kriege, Aufstände, Intrigen um die Macht und bedeutende Herrschergestalten. Die Große Landesausstellung 2024/25, die im stilvollen Kunstgebäude in Stuttgart zu sehen sein wird, nimmt von dieser eher konventionellen Art der Annäherung an eine historische Epoche bewusst Abstand. Entsprechend lautet auch



Wikimedia Commons

Schauplatz der GLA: das neu sanierte Kunstgebäude am Stuttgarter Schlossplatz mit seinem zwölfeckigen Turm.

der Titel der Großen Landesausstellung, der sich eines Begriffs der neuen Dachmarkenkampagne für Baden-Württemberg bedient: „THE hidden LÄND – Wir im ersten Jahrtausend“.

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg



ALM / Foto: Manuela Schreiner

Eröffnet 1992 im Konventsgebäude der ehemaligen Benediktinerabtei Petershausen, setzt sich das ALM zum Ziel, die Landesarchäologie Baden-Württembergs querschnittsartig darzustellen, mit Schwerpunkt auf der Bodenseeregion sowie der Mittelalterarchäologie. 1999 wurde das Zentrale Fundarchiv in Rastatt hinzugefügt. Zunächst Nebenstelle, ist das ALM seit 2010 ein eigenständiges Museum mit sieben Zweigmuseen. Die Dauerausstellung erstreckt sich über 3000 Quadratmeter.

INFO: Benediktinerplatz 5
78467 Konstanz
www.thehiddenlaend.de

Die Ausstellungsmacher stellen, ausgehend von archäologischen Funden, fünf zentrale Fundplätze in den Mittelpunkt, die sich im Abstand von rund 200 Jahren aneinanderreihen. Durch die Charakteristik der einzelnen Fundplätze geraten fünf grundlegende Aspekte gesellschaftlichen Lebens in den Fokus: Integration, Mobilität, Kommunikation, Spiritualität und Macht. Am Beispiel der Alamannen und Merowinger berichtet etwa der Bereich Kommunikation anhand der Funde im Reihengräberfeld Lauchheim von feierlichen Bestattungen, großen Gelagen – und letztlich der Selbstwahrnehmung einer Kriegergesellschaft im 5./6. Jahrhundert. Oder der Fundplatz Sülchen, der bereits im 7./8. Jahrhundert als Begräbnisort diente: Er beleuchtet frühchristliche Spiritualität und Zeugnisse religiöser Praktiken, und er stellt außerdem die Frage nach der Manifestation geistiger Vorstellungen im archäologischen Befund. Alle fünf Themenkreise behalten zeit- und zivilisationsübergreifend ihre Gültigkeit und erlauben daher einen Abgleich mit unseren eigenen Erfahrungshorizonten und Lebenswelten.

Die gemeinsame Ausstellung von ALM und LAD, zu sehen im Herzen der Landeshauptstadt, ist ein Schaufenster der Landesarchäologie. Auf 850 Quadratmetern wer-



Die Ausstellung inszeniert einen neuen Blick auf das erste Jahrtausend aus der Sicht der Archäologie (Ausstellungsplakat).

den in einer der schönsten Bogenhallen nördlich der Alpen, teils erstmalig und an digitalen Schnittstellen sinnlich erlebbar inszeniert, die spektakulärsten Funde und Fundkomplexe der letzten Jahre gezeigt: herausragende Einzelobjekte, aber auch Fundensembles von internationalem Rang sowie bedeutende Leihexponate. Sie ermöglichen ein Eintauchen in die Vergangenheit. Und geben einen Begriff davon, wie ähnlich trotz aller Fremdheit die Menschen des 1. Jahrtausends den heutigen Zeitgenossen waren.

„THE hidden LÄND – Wir im ersten Jahrtausend“

Große Landesausstellung im Kunstgebäude Stuttgart: 13. September 2024 bis 26. Januar 2025

Philosoph auf dem Thron

In der Antike ist er als Inbegriff des „guten Herrschers“ eine Ausnahmeerscheinung: Der römische Kaiser Marc Aurel regierte kriegerisch in unruhigen Zeiten, bewahrte sich aber unbeirrt seine Liebe zur Philosophie.

Die Landesausstellung „Marc Aurel“ festigt den Ruf der Stadt Trier als führender Ausstellungsstandort, wenn es um die Vermittlung der Antike geht. Nirgendwo sonst nördlich der Alpen kommt man dem Glanz des römischen Imperiums näher als in der Moselstadt, die auf Schritt und Tritt mit monumentalen Römerbauten aufwartet. Und auch die Verbindung zu Marc Aurel (121–180 n. Chr.) lässt sich leicht herstellen: Unter seiner Regentschaft entstand die „Porta Nigra“, das beeindruckende antike Stadttor und Wahrzeichen Triers. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten einander perfekt ergänzend, präsentieren zwei Trierer Museen auf rund 1600 Quadratmetern Flä-

che die Landesausstellung zu Marc Aurel. Zu sehen sind hochkarätige Objekte aus den eigenen Sammlungen sowie zahlreiche nationale und internationale Spitzenexponate von renommierten Leihgebern aus ganz Europa.

Das Rheinische Landesmuseum erweckt die Zeit Marc Aurels, der ab 161 n. Chr. über das Römische Reich herrschte, zum Leben: Die archäologische Ausstellung lädt zu einem chronologischen Streifzug durch das facettenreiche Leben des römischen Kaisers ein. Während der langen Jahre als Thronfolger erhielt Marc Aurel eine umfassende Ausbildung in Politik, Rhetorik und Philosophie. Schon bald nach dem Beginn seiner Regentschaft kam es

Landesmuseum und Stadtmuseum



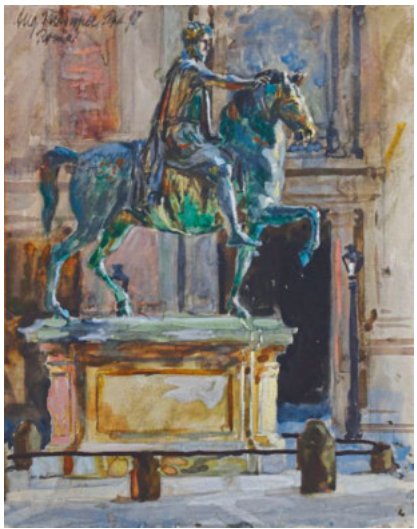
polyform und studio edgar kandarian /
Rheinisches Landesmuseum Trier (GDKE)

Als Gemeinschaftsprojekt zweier Museen beleuchtet die Landesausstellung Leben und Rezeption eines römischen Kaisers, der Kriegsherr und Philosoph in einer Person war. Während das Rheinische Landesmuseum die Vita und die Epoche Marc Aurels im 2. Jahrhundert n. Chr. veranschaulicht, spürt die Ausstellung im Stadtmuseum Simeonstift dem Begriff der „guten Herrschaft“ und seinem Wandel im Lauf der Geschichte nach.

INFO: Rheinisches Landesmuseum
Weimarer Allee 1, 54290 Trier
www.landeseuseum-trier.de

Stadtmuseum Simeonstift
Simeonstrafße 60, 54290 Trier
www.museum-trier.de

zum Krieg gegen die Parther, später musste Marc Aurel immer wieder gegen eindringende Germanen ins Feld ziehen. In den Feldlagern an der Nordgrenze des Römischen Reichs hat er schließlich auch sein philosophisches Hauptwerk, die „Selbstbetrachtungen“, verfasst. Dessen bis in unsere Gegenwart höchst aktuellen Fragestellungen geht das Stadtmuseum Simeonstift nach: Was ist gute Herrschaft, und wie stellt sie sich dar? Aber auch: Welchen Widerhall finden diese Ideen in der Kunst? Und wie haben sich die Definitionen und in der Folge auch die künstlerischen Darstellungen von guter Regierung im Lauf der Geschichte gewandelt? Regierende und Staatstheoretiker, Philosophen, aber auch Künstler haben sich mit diesen Fragen beschäftigt. So zeigt das Stadtmuseum, wie die herausragenden Renaissance-Fresken des Palazzo



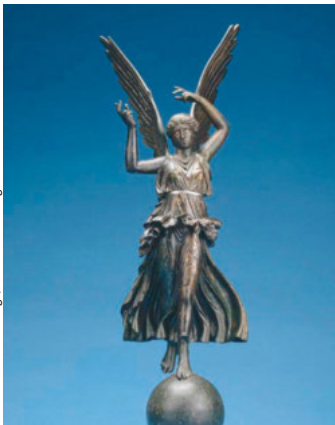
Stadtmuseum Simeonstift Trier

Das Stadtmuseum Simeonstift zeigt das Gemälde „Das Reiterstandbild des Marc Aurel“ von August Trümper (1898).

Publico in Siena, die sich dem „Buon Governo“ widmen, als erstes Kunstwerk mit säkularer Motivik eine Revolution in der Kunstgeschichte markieren. Außerdem ergänzen die Thematik – quer durch die Jahrhunderte – Gemälde, Skulpturen, Karikaturen, Fotografien und Filmausschnitte. Die Frage nach gutem Regierungshandeln ist nicht nur in Kunst und Kultur umstritten, sie ist eine kontrovers diskutierte Konstante der gesamten Menschheitsgeschichte. Anlässlich der Landesausstellung erwartet die Besucher ein vielseitiges Begleitprogramm der beiden Museen mit zahlreichen Events sowie ergänzende Präsentationen und Aktionen in der ganzen Stadt.

„Marc Aurel“

Landesausstellung in Trier: 15. Juni bis 23. November 2025



© Hessen Kassel Heritage, Antikensammlung

Die „Victoria von Fossombrone“ (um 150 n. Chr.) ist im Landesmuseum zu sehen.

Geschichte hautnah

Die einstige Freie Reichsstadt Weißenburg blickt auf 2000 Jahre Geschichte zurück. Einen Schwerpunkt bildet dabei die römische Epoche mit Thermen, Kastell und RömerMuseum.

Das Baden war des Römers Lust: Über 800 Bäder soll es während der römischen Kaiserzeit allein in der Stadt Rom gegeben haben. Aber auch an den aus römischer Sicht unwirtschaftlichen Außengrenzen des Reichs, etwa den Legionärslagern

am Limes, frönten die Römer ihrer Badekultur. So auch im antiken Weißenburg, dem Militärstützpunkt Biriciana, der seit 2005 Teil des UNESCO-Welterbes Obergermanisch-Raetischer Limes ist. Die 1977 entdeckte antike Therme, für

Besucher heute bequem über Stege begehbar, ist eine der größten vollständig ausgegrabenen römischen Badeanlagen in Süddeutschland. Die Badekultur war ein zentraler Bestandteil des römischen Lebens. Hier wurden Körperpflege und Badeluxus mit gesellschaftlichem

© Museen Weißenburg / Foto: Peter Nörr



Kastellort am Limes: Die Dimensionen und die Bauweise von Biriciana werden anhand eines Modells deutlich.

RömerMuseum und ReichsstadtMuseum



© Museen Weißenburg / Foto: M. Bloier

INFO: Museen Weißenburg
 Martin-Luther-Platz 3–5
 91781 Weißenburg
www.museen-weissenburg.de

Gegründet wurde das RömerMuseum 1983 als Zweigmuseum der Archäologischen Staatssammlung. Seine Dauerausstellung mit über 700 Exponaten dokumentiert das zivile und militärische Leben im 2. und 3. Jahrhundert am und hinter dem Limes. Gleich neben dem RömerMuseum befindet sich das im Jahr 1998 eröffnete ReichsstadtMuseum, das die mittelalterliche Geschichte Weißenburgs erzählt.



Leben verbunden. Während des Aufenthalts in den verschiedenen warmen Becken und der Sauna nutzte man auch in der römischen Provinz die Gelegenheit zum Plaudern mit Freunden und zum Geschäftemachen.

Schließlich bietet sich noch ein informativer Rundgang auf dem Gelände des ehemaligen Kastells an, mit seinem mächtigen, rekonstruierten Nordtor. Biriciana entstand bereits seit dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. und sicherte als Teil des raetischen Limes die Grenze des Römischen Reichs nach Germanien. Eine 500 Mann starke Reitereinheit war hier stationiert. Die Garnison lockte aber auch Händler, Handwerker und Glücksritter an.

Ein Highlight des RömerMuseums in der Weißenburger Altstadt, das sich nicht nur dem militärischen Kapitel der Römerzeit, sondern auch Handel und Handwerk, Religion und Migration widmet, ist der berühmte Schatzfund von 1979 mit über 100 Metallobjekten und fili-

Antike Wellness: Die Überreste der römischen Badeanlage werden heute durch eine imposante Zeldachkonstruktion geschützt. Die Anlage befand sich damals inmitten eines dichtbebauten Lagerdorfs.

granen Götterstatuen. Zu sehen sind auch ein Reiterhelm und Fragmente mehrerer Jupitergigantensäulen. Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. wurden die römische Siedlung und das Kastell zerstört. Biriciana wurde abgelöst vom frühmittelalterlichen Weißenburg, dessen Stadtzentrum östlich des Kastells lag und heute noch den Charakter der historischen Altstadt prägt. Einen endgültigen Aufschwung erfuhr Weißenburg im 14. Jahrhundert als Freie Reichsstadt. Diesem traditionsreichen Abschnitt der Weißenburger Geschichte widmet sich das ReichsstadtMuseum. Anhand von Urkunden, Preziosen und Alltagsgegenständen erschließt sich dem Besucher ein anschauliches Bild dieser Zeit. Prunkstück ist der kaiserliche Wappenbrief von 1481, mit dem die Stadt ihr heutiges Stadtwappen erhielt.

IMPRESSUM

DAMALS MuseumsGuide

Eine Sonderveröffentlichung von:
DAMALS – Das Magazin für Geschichte
Konradin Medien GmbH
Ernst-Mey-Straße 8
70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeberin: Katja Kohlhammer

Geschäftsführer: Peter Dilger

Verlagsleiter: Kosta Poullos

Chefredakteurin: Dr. Anna Joisten
Redaktion und Texte: Johannes Ebert
Entwurf und Layout: Katrin Apel
Schlussredaktion: Ralph Schmidberger
Anzeigen- und Mediaberatung:
Eileen Miccoli

©2024 by Konradin Medien GmbH,
Leinfelden-Echterdingen

Der Bildband: **DAMALS** *Galerie*



Jetzt für nur 14,95€ online bestellen:

www.direktabo.de/damals-sonderhefte

Auch erhältlich am Kiosk oder direkt beim DAMALS Leserservice:

DAMALS Leserservice

Postfach 810580

70522 Stuttgart

Phone 0711/ 82651-208

E-Mail damals@zenit-presse.de

DAMALS. Die faszinierendste Seite der Geschichte.

DAMALS

DAS MAGAZIN FÜR GESCHICHTE

www.damals.de